Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten geliefert 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14. Fernsprecher 8247. Annahmestelle für Anzeigen und Aussage von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 89 (H. Nalotte), Gneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Howes).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 246 | Montag, den 6. September 1937 | Jahrgang 1937

Ausklang in Stuttgart.

Der Abschluß der Reichstagung der Auslandsdeutschen. – Eine Riesenkundgebung.

Zweihunderttausend umjubelten Dr. Goebbels.

DNB **Stuttgart**, 5. September.

Mit einer überwältigenden Schlußkundgebung, auf der Reichsminister Dr. Goebbels vor 200 000 im Hof des Neuen Schlosses und auf dem Schloßplatz versammelten Auslandsdeutschen und schwäbischen Volksgenossen sprach, erreichte die 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen am Sonntagabend ihren glanzvollen Abschluß.

Kurz vor 19 Uhr traf Dr. Goebbels, mit dem Flugzeug von Berlin kommend, auf dem Flughafen Böblingen ein. Unter klingendem Spiel schritt der Minister die Front des Ehrensturmes der SS-Verfügungstruppe „Deutschland" ab. Die Fahrt vom Flughafen Böblingen nach der Stadt der Auslandsdeutschen glich einer einzigen Jubelfahrt. Je mehr sich die Wagenkolonne dem Zentrum der Stadt näherte, desto dichter wurde die Menschenmauer, die die Anfahrtstraßen umsäumte und den Platz vor dem Hotel „Zeppelin", in dem der Reichspropagandaminister abstieg, dicht besetzt hielt. Immer wieder brausten die Heilrufe auf und die Menge verlangte mit Sprechchören Dr. Goebbels zu sehen, der sich dankend am Fenster zeigte.

Als um 20.30 Uhr der Wagen mit Dr. Goebbels vor dem Schloßhof ankam, brauste stürmischer Jubel über den Schloßplatz. Dr. Goebbels begab sich unter den Klängen einer SA-Kapelle durch das Ehrenspalier der Fackelträger auf den Mittelbalkon des Neuen Schlosses. Hier waren führende Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht versammelt, die von dem Reichsminister herzlich begrüßt wurden. Der Einmarsch der Fahnen sowie des SA-Ehrensturmes folgte.

Gauleiter Bohle spricht.

Dann ergriff Gauleiter Bohle das Wort. Er begrüßte die Menge, die gekommen war, um diesen letzten Abend mitzuerleben. Nach den erhebenden Tagen der Reichstagung der Auslandsdeutschen sei nunmehr die Stunde gekommen, um von der Stadt Abschied zu nehmen, die der Führer zur Stadt der Auslandsdeutschen bestimmt habe und die die auslandsdeutschen Volksgenossen mit offenen Armen und Herzen aufgenommen habe. Der Gauleiter dankte Reichsstatthalter Murr und Oberbürgermeister Dr. Strölin, ihren Mitarbeitern und der gesamten Bevölkerung der Stadt. Durch sie habe Deutschland seine Auslandsdeutschen und seine Seefahrer begrüßt. Dieser Gruß werde nimmermehr vergessen werden. Jetzt könnten die Auslandsdeutschen mit einem noch tieferen Glauben an den Führer und sein Reich wieder hinausgehen; sie wüßten, wie erlogen die Nachrichten einer gewissen Auslandspresse seien, die keine Gelegenheit zur Schmähung des neuen Deutschlands vorbeigehen lasse. Deshalb sei es auch symbolisch, daß den Abschluß der Stuttgarter Tagung gerade die Worte des Mannes bildeten, dessen Wirken von der Auslandspresse immer wieder scharf angegriffen worden sei. Denn dieses Wirken sei ja allen denen gefährlich, die der Wahrheit über Deutschland abhold seien. Dr. Goebbels habe mit Mut und Entschlossenheit gezeigt, daß Propaganda im besten Sinne des Wortes nichts anderes sei als die Arbeit für eine gute Sache.

Der Gauleiter und die Massen grüßten hierauf Reichsminister Dr. Goebbels mit einem dreifachen Siegheil.

Der Gauleiter dankte den Auslandsdeutschen und den deutschen Seefahrern als ihr Gauleiter nochmals für die vielen Opfer und Mühen, die sie in den letzten Jahren als Nationalsozialisten im Auslande zu bestehen gehabt hätten, um an diesem gewaltigen Bekenntnis zu Führer und Reich teilnehmen zu können. Das Reich erwidere ihre Treue. Es sei mit seinen Auslandsdeutschen unzertrennlich verbunden, denn es wisse, daß sie ihrer Heimat im Auslande immer Ehre machen würden, und daß sie die lebendigste Brücke zu den anderen Völkern seien, mit denen das neue Deutschland in Frieden und Eintracht zusammenleben wolle.

„Grüßt Eure Brüder und Schwestern", so schloß Gauleiter Bohle, „und grüßt die deutsche Jugend im Auslande von der Heimat. Auslandsdeutsche und deutsche Seefahrer! Deutschland erwartet Euch alle zur 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen 1938 in Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen!"

Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen von Gauleiter Bohle richtete Gauleiter Reichsstatthalter Murr an die aus der ganzen Welt gekommenen Partei- und Volksgenossen herzliche Abschiedsworte.

In seiner Ansprache gab dann Oberbürgermeister Dr. Strölin seiner Freude Ausdruck, aus dem Munde von Gauleiter Bohle gehört zu haben, daß Stuttgart die große Probe bestanden habe und wahrhaft zur Heimat der Auslandsdeutschen geworden sei. Um dies zu erreichen, habe es Stuttgart nicht nötig gehabt, den Auslandsdeutschen Potemkinsche Dörfer aufzubauen, wie es eine böswillige Presse der Stadt der Auslandsdeutschen unterstellte. Das gemeinsame große Erlebnis in Stuttgart sei bedingt gewesen durch den Gleichklang der Seelen, durch den unbeirrbaren Willen zur Volksgemeinschaft und durch die heiße Liebe zu unserem Führer.

In diesem Geiste der Zusammengehörigkeit grüßte Dr. Strölin alle Brüder und Schwestern in der Welt, die an diesem Tage nicht in Stuttgart sein könnten. In diesem Geiste rief er den auslandsdeutschen Freunden im Hinblick auf die nächste Reichstagung zu: „Auf Wiedersehen in Stuttgart!"

Dann sprach der Reichspropagandaminister.

Nach diesen Ansprachen trat Dr. Goebbels vor das Mikrophon, um nach minutenlangen, stürmischen Heilrufen das Wort zu seiner großangelegten Rede zu ergreifen, über die wir morgen ausführlich berichten werden.

Die Proklamation des Führers
wird schon Dienstag mittag übertragen.

DNB. **Berlin**, 5. September.

Am Dienstag, 7. September, von 11 bis etwa 13,30 Uhr übertragen alle deutschen Sender die Eröffnung des Parteikongresses mit der Verlesung der Proklamation des Führers durch Gauleiter Wagner.

Pilgersonderzug entgleist.

Entsetzliches Unglück im Bahnhof Holzheim bei Neuß. – Auf der Fahrt nach Kevelaer.

Zwölf Reisende und der Zugführer getötet, zahlreiche schwer verletzt.

DNB **Neuß**, 5. Sept.

Am Sonntag, dem 5. September, entgleiste um 8,15 Uhr bei der Durchfahrt im Bahnhof Holzheim bei Neuß der vom katholischen Pfarramt Rommerskirchen bestellte Pilgersonderzug nach Kevelaer. Der Zug bestand aus 17 Wagen mit rund 800 Pilgern. Es entgleisten die Lokomotive und vier Wagen, von denen drei umstürzten und zertrümmert wurden. Der Hilfszug von Krefeld und der Gerätewagen von Neuß waren alsbald zur Stelle. Ferner begaben sich die zuständigen Dezernenten der Reichsbahndirektion sofort nach Eintreffen der Nachricht an die Unfallstelle. Seit heute nachmittag weilen ein Ministerialdirektor und zwei Ministerialräte vom Reichsverkehrsministerium ebenfalls an der Unfallstelle, die von Berlin aus im Sonderflugzeug eingetroffen waren.

Leider wurden bei dem Unfall 11 Reisende und der Zugführer getötet. 18 Personen wurden schwer und eine Anzahl leichter verletzt. Von den Schwerverletzten sind zwei inzwischen verstorben.

Von den Verletzten befinden sich fünf Schwerverletzte im Städtischen Krankenhaus zu Krefeld, drei Schwerverletzte im Herz-Jesu-Kloster in Neuß und die übrigen Verletzten im Hospital Holzheim. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Die Toten des Zugunglücks.

Außer den bereits gemeldeten beiden Personen, die im Hospital in Holzheim gestorben sind, fanden folgende Personen den Tod:

1. Ferdinand Abst aus Vanikum, 2. Peter Kuez aus Vanikum, 3. Adam Schreiber aus Vanikum, 4. Gertrud Mesch aus Eckum, 5. Heinrich Schaeber aus Vanikum, 6. Katharina Schlüssel aus Rommerskirchen, 7. Christian Schunk aus Rommerskirchen, 8. Frau Joseph Odenthal aus Eckum, 9. Frau Boecker aus Rommerskirchen, 10. Frau Karl Walter aus Sinsteden, 11. Zugführer Hugo Schoeneshoefer aus Köln-Kalk, 12. Margareta Landen aus Sinsteden.

Wie die Reichsbahndirektion Köln abschließend mitteilt, sind von dem Pilgersonderzug die Lokomotive und drei Wagen entgleist, von denen zwei umstürzten und zertrümmert wurden. Kurz nach dem Unglück waren Aerzte und sonstige Hilfe, u. a. auch das Rote Kreuz aus Holzheim, die Sanitätskolonne in Holzheim, die Feuerwehren von Krefeld und Holzheim, alsbald zur Stelle. Um 17,20 Uhr konnte der Betrieb auf der Unglücksstrecke eingleisig wieder aufgenommen werden.

Die Namen der Verletzten.

Im Hospital in Holzheim:

1. Pfarrer Heiner aus Evinghofen, schwerverletzt; 2. Pater Pfleger aus Köln, Stolkgasse, schwerverletzt; 3. Gottfried Richard aus Rommerskirchen, schwerverletzt; 4. Johann Pfeifer aus Vanikum, schwerverletzt; 5. Kind Heinrich Esser aus Rommerskirchen, schwerverletzt; 6. Friedrich Geinisch aus Eckum, schwerverletzt; 7. Pastor Dammer aus Wustorf, schwerverletzt; 8. Pfarrer Weber aus Oekoven, schwerverletzt; 9. Frau Maria Philipp aus Rommerskirchen, leichtverletzt, inzwischen entlassen; 10. Marie Schreiber aus Rommerskirchen, leichtverletzt, inzwischen entlassen; 11. Josef Bodent aus Eckum, leichtverletzt, inzwischen entlassen; 12. Johannes Wirtz aus Vanikum, leichtverletzt, entlassen; 13. Frau Klefisch aus Gill, leichtverletzt, entlassen; 14. Frau Gottfried Richard aus Rommerskirchen, schwerverletzt, inzwischen gestorben; 15. Kind Heinrich Kessel, schwerverletzt, inzwischen gestorben.

Im Städtischen Krankenhaus in Krefeld:

1. Frau Peter Jansen aus Eckum, schwerverletzt; 2. Frau Willi Pösken aus Eckum, zurzeit nicht vernehmungsfähig; 3. Frau Küppers aus Eckum, schwerverletzt; 4. Maria Küppers aus Eckum, schwerverletzt.

Im Herz-Jesu-Kloster in Neuß:

1. Frau Böcker aus Eckum, schwerverletzt; 2. Frau Hanna Schlüssel aus Eckum, schwerverletzt; 3. Nicht vernehmungsfähig, Name nicht ausfindig zu machen.



Die folgenschweren Bombenabwürfe im Internationalen Viertel von Schanghai.

Diese neuesten Aufnahmen veranschaulichen die furchtbaren Schrecken, die sich während der Bombenabwürfe im Internationalen Viertel von Schanghai ereigneten. Man sieht von schweren Treffern zerstörte Häuser, aus denen Rettungsmannschaften die Verletzten und Toten bergen. (Associadet-Preß-M.)



Wachposten beim Lager des Reichsarbeitsdienstes zu Nürnberg.

Zur Sicherung des Lagers des Reichsarbeitsdienstes in Langwasser bei Nürnberg sind große Wachtürme aufgestellt, die ständig mit Posten besetzt sind. (Scherl)

Lockerung der Mitgliedssperre.

Die Maßnahmen zur Durchführung der Neuaufnahmen in der Partei im Gau Westfalen-Nord.

⚔ Als der Führer am 1. Mai 1933 eine Mitgliedersperre für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei verfügte, da geschah das vor allem aus organisatorischen Gründen. In den ersten Monaten nach der Machtübernahme schlossen sich zahllose Volksgenossen der siegreichen nationalsozialistischen Bewegung an, so daß bald die Zahl der neu eingetretenen Parteigenossen größer war als die der alten Parteigenossen aus den Jahren des Kampfes. So war die Zeit der Mitgliedersperre allein schon nötig, um die laufenden Anträge zu sichten und zu überprüfen.

Die Verfügung der Mitgliedersperre bedeutet jedoch keineswegs, daß sich nunmehr die Partei von den übrigen Volksgenossen absondern wollte. In dem gleichen Maße, wie der Führer und seine Männer durch ihre Maßnahmen die Herzen des Volkes gewannen, wuchsen auch die nationalsozialistischen Gliederungen an. In den Stürmen der SA, der SS und der NSKK marschierten die Männer, die aus irgendwelchen Gründen noch nicht Mitglieder der Partei waren und sein konnten. In den Zellen der NS-Volkswohlfahrt und der Deutschen Arbeitsfront, in allen Gliederungen und angeschlossenen Verbänden taten deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen ihre Pflicht, unermüdlich, so wie das Gesetz der nationalsozialistischen Bewegung es von ihnen forderte.

Und diese Männer und Frauen haben durch ihren restlosen Einsatz für Staat und Bewegung seit Jahren nachgewiesen, daß sie als treue und unermüdliche Nationalsozialisten würdig sind, in die Partei, den Orden der Bewegung, aufgenommen zu werden. Auf Wunsch des Führers hat der Reichsschatzmeister der NSDAP daher am diesjährigen Geburtstag des Führers mit der Wirkung vom 1. Mai 1937 eine Lockerung der Mitgliedersperre verfügt. Es war notwendig, um die Aufnahmeanträge ohne mehrfach gesteigerte Personalanforderungen bewältigen zu können, für die Aufnahmen eine Begrenzung nach Zugehörigkeit zu den Gliederungen und Verbänden vorzunehmen. Eine gewisse Dauer der Zugehörigkeit zu den verschiedenen Gliederungen und Verbänden mußte gefordert werden. Doch sind die Aufnahmebestimmungen nicht so scharf gehalten, daß das Fehlen einiger Monate Mitgliedschaft bei Verbänden entscheidend für die Aufnahme sein soll.

Nach Punkt 1 der Aufnahmebestimmungen ist außerdem die Möglichkeit gegeben, verdiente und bewährte Volksgenossen auf Vorschlag der Ortsgruppen- und Kreisleiter dem Gauleiter als Hoheitsträger seines Gaues zu empfehlen. Es handelt sich hierbei vor allem um solche Volksgenossen, die auf Grund ihrer beruflichen Tätigkeit gewissermaßen im öffentlichen Leben stehen. Das gleiche gilt für Mitglieder der NS-Gliederungen und Verbände, deren Zugehörigkeit zur NSDAP erwünscht ist, die jedoch den Aufnahmebestimmungen bezüglich der Dauer der Zugehörigkeit zu den einzelnen Gliederungen nicht entsprechen. Jedoch ist kein Ortsgruppenleiter verpflichtet, Aufnahmeanträge der letzteren Art — die also den eigentlichen Aufnahmebestimmungen nicht entsprechen — entgegenzunehmen.

Natürlich erfordert die notwendige intensive Bearbeitung aller Aufnahmeanträge viel Zeit und ungeheure Mühe. Sämtliche Aufnahmeanträge werden durch den einberufenen Ausschuß der Kreisleitung und später durch den Ausschuß, der auch bei der Gauleitung gebildet wurde, durchgeprüft. Erst nach Durchprüfung der Aufnahmeanträge gehen diese der Gaukartei zur endgültigen Durchsicht auf formale Fehler zu und werden dann nach Eintragung in die Ortsgruppenliste alphabetisch geordnet der Reichsleitung zugesandt. Die Gaukartei ist durch eine entsprechende Vergrößerung des Personals auf eine Bearbeitung von täglich 1000 Aufnahmeanträgen eingerichtet.

Bei der Bearbeitung der jetzt einlaufenden Aufnahmeanträge konnte man auf die Erfahrungen zurückgreifen, die man bei der Verfügung der Mitgliedersperre am 1. Mai 1933 gemacht hat. Damals liefen im April, d. h. im letzten Monat vor dem Inkrafttreten der Verfügung, noch 60 000 Aufnahmeanträge ein, die bearbeitet werden mußten. Die Maßnahmen, die jetzt getroffen wurden, sind so ausreichend, daß trotz der verbesserten Bearbeitung der Aufnahmeanträge keine Stockung eintreten kann.

Sämtliche Aufnahmen, die auf Grund der jetzt erfolgten Lockerung der Mitgliedersperre erfolgen, gelten rückwirkend ab 1. Mai 1937, so daß auch bei Neuaufnahmen, die erst Ende dieses Jahres, allerdings spätestens November getätigt werden, die Beiträge ab 1. Mai 1937 zu zahlen sind. Hinzu kommt die Aufnahmegebühr und ein freiwilliger Förderungsbeitrag, dessen Höhe dem Antragsteller selbst überlassen bleibt. Eine Verpflichtung zur Zahlung des Förderungsbeitrages besteht selbstverständlich nicht und wird vollkommen der Opferbereitschaft des Antragstellers überlassen.

Die Frist zur Einreichung der Aufnahmeanträge bei den Ortsgruppen muß auf den 30. November d. J. beschränkt werden, da der Termin für die Vorlage bei der Reichsleitung auf den 31. Dezember 1937 festgesetzt ist und für die Bearbeitung und für eventuelle Rücksendung formell unrichtiger Anträge eine notwendige Bearbeitungszeit von mindestens einem Monat für die Gauleitung erforderlich ist.

Es muß ausdrücklich betont werden, daß die Lockerung der Mitgliedersperre der NSDAP nur einmalig ist. Der Nachwuchs für die Partei wird in Zukunft nur von der Hitler-Jugend gestellt werden. nsg.

Prinz Chichibu kommt nach Deutschland.

:: **Berlin**, 5. September.

Der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Chichibu, wird, wie wir erfahren, in dieser Woche Deutschland einen Besuch abstatten. Er trifft am 7. September in Friedrichshafen ein und begibt sich am gleichen Tage mit dem Flugzeug nach Düsseldorf, wo er am 8. September die Ausstellung „Schaffendes Volk" besichtigen wird. Anschließend fliegt der japanische Prinz nach Berlin. Hier wird er am 9. September am Ehrenmal einen Kranz niederlegen und danach als Gast der Reichsluftwaffe Gatow besuchen. Am Nachmittag gibt ihm zu Ehren die Deutsch-Japanische Gesellschaft im Hotel Esplanade einen Tee. Der 10. September ist einer Spazierfahrt über den Wannsee nach Potsdam vorbehalten. Im Anschluß daran wird Prinz Chichibu unter der Führung des Reichssportführers von Tschammer und Osten das Reichssportfeld besichtigen. Für den 11. September ist eine Fahrt nach Jena zur Besichtigung der Zeißwerke geplant, und anschließend daran ein Besuch in Bayreuth. Prinz Chichibu trifft dann am 13. September früh in Nürnberg ein und beabsichtigt noch am gleichen Abend nach Hamburg weiterzufliegen. Von dort aus wird er eine Reise nach Amerika antreten.

Das rotspanische U-Boot „C 4" hat die „Havoc" torpediert.

Schwer beschädigt in französischem Hafen.

DNB **San Sebastian**, 5. Sept.

Wie ein hier aus Frankreich eingetroffener Spanier aus Gesprächen mit Besatzungsangehörigen des roten U-Bootes „C 4", das am Freitag im französischen Hafen Verdon bei Bordeaux eingetroffen ist, entnommen hat, ist die schwere Bombenbeschädigung der „C 4" nicht — wie angegeben — durch eine Fliegerbombe, sondern durch eine Wasserbombe erfolgt. Die „C 4" war im Mittelmeer stationiert. Im letzten rotspanischen Hafen an der spanischen Nordküste, Gijon, lag in den letzten Wochen kein U-Boot mehr, so daß die „C 4" aus dem Mittelmeer nach Bordeaux gefahren sein muß. Sie hat sich offenbar dorthin gewandt, um sich zu tarnen, da beim Anlaufen eines Mittelmeerhafens das Boot sofort als Urheber des Torpedoangriffes auf die „Havoc" erkannt worden wäre. Außerdem besitzen die rotspanischen Häfen keine betriebsfähigen Reparatur- und Dockanlagen mehr.

Es dürfte also nun kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß das rotspanische U-Boot „C 4" den Torpedoangriff auf den englischen Zerstörer „Havoc" unternommen hat und dabei durch Wasserbomben beschädigt worden ist, mit denen die „Havoc" bekanntlich den bolschewistischen Angriff erwiderte.

Die Lügen des „Kommandanten" von „C 4" eindeutig widerlegt.

DNB **San Sebastian**, 5. September.

Zu den Behauptungen des „Kommandanten" des spanischen bolschewistischen U-Bootes „C 4", das bekanntlich seit einigen Tagen mit schweren Beschädigungen im französischen Hafen Verdon bei Bordeaux liegt, sein Boot sei auf der Höhe von Gijon von einem nationalspanischen Flugzeug bombardiert und getroffen worden, womit er die in Wirklichkeit von dem Gegenangriff der „Havoc" erlittenen schweren Beschädigungen erklären wollte, wird von nationalspanischer Seite folgendes erklärt:

Nationalspanische Flugzeuge haben in den letzten Wochen rotspanische U-Boote an der cantabrischen Küste nirgends mehr gesichtet und auch keinen Angriff auf ein rotspanisches U-Boot unternommen. Wenn ein solcher Angriff erfolgt und geglückt wäre, so hätte man ihn sofort bekanntgegeben. Im übrigen ist es durchaus möglich, mit einem U-Boot in 48 Stunden aus der Gegend von Valencia an die französische Westküste zu fahren. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß das U-Boot allen Anlaß hatte, keinen Mittelmeerhafen aufzusuchen, weil dann seine Urheberschaft an dem Angriff auf den Zerstörer „Havoc" sofort festzustellen gewesen wäre. So wurde der Ausweg gewählt, an die französische Westküste zu fahren und die schweren Beschädigungen des Bootes, dessen Maschinenanlage übrigens intakt ist, mit einem angeblichen nationalspanischen Fliegerangriff zu begründen.

Eine Antwort Salamancas auf einen französischen Gewaltakt.

DNB **Paris**, 5. Sept.

Eine nationalspanische Erwiderung der Ausweisung von einigen nationalspanischen Persönlichkeiten aus Südfrankreich mit der Versetzung von fünf Vertretern der französischen Handelskammer in San Sebastian bis 600 Klm. südlich von San Sebastian als Gegenmaßnahme hat in französischen Kreisen lebhafte Unruhe und Besorgnis über etwaige Rückwirkungen auf den französischen Handel ausgelöst. Die Handelskammer sandte bereits Protesttelegramme an den Ministerpräsidenten und an den Handelsminister. Außerdem hat man den französischen Botschafter Herbette beauftragt, den Außenminister zu unterrichten. Ein führendes Mitglied der französischen Handelskammer in San Sebastian erklärte, daß keine Maßnahme der Burgos-Regierung hätte wirksamer sein können als gerade Repressalien gegen die Handelskammer, auf die einzige bestehende normale Verbindung zwischen beiden Ländern.

Man könne sich nicht denken, daß Frankreich noch nach mehr als einem Jahre den Staat Francos ignoriere, der die Ordnung der Unordnung entgegenstelle und Industrie und Landwirtschaft wieder zum Leben erwecke.

Wie der „Jour" betont, hat Herbette von den Absichten des Innenministers gewußt und an den Außenminister einen Warnungsruf gerichtet.

Bolschewistische „Helden".

Tragikomische Szenen beim Abtransport sowjetspanischer Milizen in Bayonne.

DNB **Paris**, 5. Sept.

Der Bayonner Berichterstatter des „Matin" schildert Einzelheiten über die tragikomischen Ereignisse, die sich bei der Rückbeförderung von 1800 bolschewistischen Milizmännern nach Katalonien abgespielt haben.

Die Milizleute waren nach der Einnahme von Santander nach Frankreich geflüchtet und sollten nun wieder ins bolschewistische Spanien abgeschoben werden. Da die bolschewistischen „Helden" offensichtlich keinerlei Lust hatten, sich für Moskau noch einmal in Lebensgefahr zu begeben,

versteckten sie sich vor den französischen Gendarmen in dem Fluß Adour, wo sie bis zum Kopf ins Wasser tauchten, um ja nicht in das „Sowjetparadies" zurückgeschickt zu werden.

In Bayonne selbst habe eine wahre Menschenjagd nach den Flüchtlingen stattgefunden, und man habe sie buchstäblich mit dem Gewehrkolben in die Eisenbahnwagen treiben müssen.

Gendarmerie und Mobilgarde hätten die Türen bewacht, um jeden neuen Fluchtversuch zu vereiteln. Noch in letzter Minute habe man 20 Milizen wieder freigelassen, weil festgestellt worden war, daß sie von einem bolschewistischen Kriegsgericht in Santander wegen Fahnenflucht zum Tode verurteilt worden waren. Unter diesen Umständen wollte man sie nicht ihren Henkern ausliefern.

Der spanisch-bolschewistische Konsul habe darum gebeten, einige der Milizen zurückbehalten zu dürfen, um die zahllose Fischerboote zu bewachen und zu reinigen, die seit der Einnahme von Santander in Bayonne eingetroffen sind. Auf den Aufruf nach seekundigen Milizen hin habe ein unglaublicher Andrang eingesetzt; denn alle hätten gern die Gelegenheit benutzt, in Frankreich zu bleiben. Nur mit Mühe sei es gelungen, den Zug ohne Zwischenfälle zur Abfahrt zu bringen.

Die Führer starker Nationen.

Begeisterung beim italienischen Volk über den Besuch des Duce beim Führer.

„Aufbau eines starken und gerechten Friedens."

DNB **Rom**, 5. Sept.

Der bevorstehende Besuch des Duce beim Führer und das Interesse der ganzen Welt an diesem Ereignis werden in den römischen Blättern an erster Stelle behandelt. In seitenfüllenden Berichten werden der Willkommgruß der deutschen Presse unter ausführlichster Wiedergabe der ersten Blätterstimmen und zugleich das erste Auslandsecho verzeichnet. Die große Begeisterung, die die Ankündigung des Besuches Mussolinis beim deutschen Volke hervorruft, findet stärkste Beachtung und wird von der italienischen Presse und dem italienischen Volk aufs herzlichste erwidert. Das Hauptthema der redaktionellen Kommentare der römischen Zeitungen, die auf der ersten Seite auch Bilder des Duce und des Führers veröffentlichen, bilden die Solidarität der beiden großen revolutionären Bewegungen und ihre Bedeutung für den europäischen Frieden und die europäische Kultur.

„Giornale d'Italia" erklärt, bei der bevorstehenden Begegnung zwischen Mussolini und Hitler handele es sich um ein Zusammentreffen der Ideen und des Willens der führenden Staatsmänner von zwei außerordentlich starken Nationen.

In einem Zeitpunkt, wo das Bild Europas und die Aufgaben der Außenpolitik durch die konkreten und unmittelbaren Probleme der Gerechtigkeit, des Gleichgewichts und der Klarheit und durch die ideologischen innerpolitischen Probleme beherrscht werden, läßt sich die eigentliche Bedeutung der Begegnung Hitler—Mussolini ohne weiteres erkennen.

Verteidigung gegen jeden Gegner.

Italien und Deutschland anerkennen die innere Verwandtschaft ihrer ethischen, sozialen und politischen Grundsätze und machen diese zum Inhalt ihrer Freundschaft und Zusammenarbeit. Italien und Deutschland sind, so betont das „Giornale d'Italia", entschlossen, ihre neuen nationalen Systeme, in denen sie einen höheren Grad der kulturellen Entwicklung und die sicherste Garantie zum Schutze der gemeinsamen europäischen Kultur sehen, mit jedem Mittel und gegen jeden Gegner zu verteidigen.

Solidarität gegenüber dem Bolschewismus.

Sie sind aber auch entschlossen, sich nicht im Rahmen ihrer individuellen Regime von der Welt abzuschließen und daraus kein Gegenzentrum zur Bekämpfung irgendeines anderen Regimes zu machen. Was sie bei einer internationalen Zusammenarbeit allein ablehnen müssen, geht den Bolschewismus an. Diese ihre Einstellung ist keineswegs offensiver, sondern lediglich defensiver Art. Die einzige Voraussetzung für eine Zusammenarbeit mit den gesundgebliebenen demokratischen Völkern Europas ist das Vorhandensein eines Mindestmaßes von Solidarität der europäischen Nationen gegen die unheilbaren, der Zerstörung zutreibenden Strömungen.

Freundschaft mit allen Staaten guten Willens.

Zwischen Rom und Berlin besteht bereits eine volle Uebereinstimmung der Auffassungen und Absichten über alle Probleme, die in diesem für Europa entscheidenden Zeitpunkt offen sind. Beide Nationen bauen ihre Zusammenarbeit auf dem zweifachen Grundsatz auf: die Achse Berlin—Rom ist unzerstörbar, läßt aber andererseits freundschaftliche Beziehungen mit allen anderen Staaten guten Willens zu.

Unter diesen wesentlichen Voraussetzungen besteht für Italien kein Problem der Wahl zwischen einer englandfreundlichen und einer deutschfreundlichen Einstellung. Die Verständigung mit dem einen schließt die Verständigung mit anderen Staaten nicht aus, sondern verstärkt sie vielmehr in ihren allgemeinen Aufgaben der Klärung und der Zusammenarbeit in Europa.

Frankreich ist, so stellt „Giornale d'Italia" fest, heute wegen der spanischen Angelegenheiten auf weiten Gebieten in einer bewußt antiitalienischen und antideutschen Strömung befangen.

Deutsch-italienische Beziehungen vollkommen geklärt.

Abschließend erinnert „Giornale d'Italia" daran, daß die Begegnung Hitler-Mussolini auf dem festen Boden vollständig geklärter ideologischer und politischer Beziehungen erfolgt. Die deutsch-italienischen Vereinbarungen vom 24. Oktober 1936 und das deutsch-österreichische Abkommen vom 11. Juli 1936 haben in allen Problemen, die die Beziehungen zwischen Rom und Berlin unmittelbar betreffen, vollkommen Klarheit geschaffen.

„Die italienische Nation grüßt in Reichskanzler Adolf Hitler nicht nur den großen unermüdlichen Begründer der neuen deutschen Machtstellung, sondern auch den Kämpfer und Helden, der niemals verzweifelt ist, und niemals, auch nicht in den trübsten Tagen des deutschen Volkes, den Mut verloren hat. Die italienische Nation sieht in seinem Zusammentreffen mit dem Duce die Bekräftigung der neuen Verbrüderung der beiden jugendlichen Nationen, die Bestätigung ihrer unantastbaren Macht und das Unterpfand für neue Vereinbarungen, die den Schutz ihrer lebenswichtigen Interessen und den Aufbau eines starken und gerechten Friedens in Europa bezwecken."

Ausländische Konsuln fordern neutrale Zone in Schanghai.

Die gefährdeten Fremdenniederlassungen.

DNB **Schanghai**, 4. Sept.

Der englische, französische und amerikanische Generalkonsul forderten im Namen der Komandanten der verschiedenen Geschwader, die sich zur Zeit vor Schanghai befinden, vom Chef der 3. japanischen Flotte, daß er die am Huangpu in der Nähe des japanischen Generalkonsulats liegenden Schiffe abkommandiere. Zwischen ihnen und dem japanischen Generalkonsul am Ufer des Huangpu soll ein Zwischenraum von mindestens 1500 m geschaffen werden. Zu gleicher Zeit forderten die Generalkonsuln vom Oberbürgermeister Groß-Schanghais die Zurückziehung der chinesischen Truppen im Raume von Putung. Zwischen dem Flußufer und den chinesischen Truppen soll ein neutraler Gürtel von einem Kilometer Breite geschaffen werden.

Die Forderung erfolgte mit Rücksicht auf die zahlreichen Opfer unter der Zivilbevölkerung, die das heftige Artilleriegefecht am Freitag zwischen den chinesischen Batterien in Putung und den vor dem japanischen Generalkonsul liegenden japanischen Kriegsschiffen in der internationalen Niederlassung und in der französischen Niederlassung gefordert hatte.

Der Oberbürgermeister von Groß-Schanghai erklärte den Konsuln, daß er ihre Forderung nach Nanking weiterleiten werde, weil er sich für ihre Erfüllung als unzuständig betrachte.

Die japanische Luftwaffe entfaltete am Samstag bei Schanghai eine lebhafte Tätigkeit. Sie warf zahlreiche Bomben auf Tschapei, Putung und auf das Gebiet um den Nordbahnhof ab.

Weiteres Vordringen bei Kalgan.

— **Tokio**, 5. Sept.

Die japanische Nordchinaarmee meldet die Einnahme von Huaian. In dem Bericht wird die Bedeutung dieses neuen japanischen Erfolges unterstrichen. Huaian liegt an der Eisenbahnlinie Kalgan-Tatung (Provinz Schansi, etwa 50 Klm. südwestlich Kalgan).

Wolkenbrüche über Tientsin.

— **Tientsin**, 5. Sept.

Seit einer Reihe von Tagen gehen ununterbrochen Regengüsse von unvorstellbarer Heftigkeit über die nähere und weitere Umgebung der Stadt nieder. Die Regengüsse bedingten auch eine Verlangsamung der Operationen der japanischen Abteilungen im Abschnitt von Tientsin. Die Verwendung der modernsten japanischen Kampfmittel ist auf grundlos gewordenen Straßen nahezu unmöglich geworden.

Aus allen Teilen der Provinz treffen Hochwassermeldungen ein. An verschiedenen Stellen sind bereits die Dämme geborsten. Südwestlich von Tientsin ist das flache Land auf weiten Strecken überschwemmt. Die wichtigste Straße Tientsin—Penshan steht unter Wasser. Auch die Eisenbahnlinie Tientsin—Pukau droht überschwemmt zu werden. An dieser Strecke überwinden die japanischen Truppen in schweren Einzelgefechten den chinesischen Widerstand und dringen langsam in der Richtung nach Südwesten vor.

Sofortmaßnahmen für die Seeleute.

Von Hermann Göring eingeleitet.

Hamburg, 5. September.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, empfing Freitag in Berlin, wie bereits in seiner Stuttgarter Rede angekündigt, Vertreter aus allen Arbeitsgebieten der Seefahrt. In Begleitung des Gauleiters und Reichsstatthalters in Hamburg, Karl Kaufmann und des Sondertreuhänders für die deutsche Seeschiffahrt, Dr. Völtzer, konnten Vertreter der Schiffsoffiziere, der Matrosen und Heizer dem Ministerpräsidenten die Entwicklung und die Lage ihres Berufsstandes schildern.

Der vom Ministerpräsidenten Göring bereits in Stuttgart festgelegte Grundsatz: „Ich kenne Eure Sorgen, ich weiß, daß etwas geschehen muß, und deshalb wird etwas geschehen" wurde in die Tat umgesetzt. Der Ministerpräsident erteilte den Auftrag, Sofortmaßnahmen in die Wege zu leiten, die dem deutschen Seemann das Los erleichtern werden.

Maßgebend bei dem Entschluß des Ministerpräsidenten war die Auffassung, daß einem Berufsstand geholfen werden müsse, der neben seinen schweren opfervollen Pflichten Repräsentant der Nation im Auslande sein soll. Es ist bekannt, daß auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, mit der Auslandsorganisation der NSDAP und der Reichsarbeitsminister aus diesen Gründen seit langem ihr besonderes Interesse dem deutschen Seemann zugewandt haben.

Es ist erfreulich, festzustellen, daß auch die deutschen Reeder, vertreten durch den Leiter der deutschen Seeschiffahrt, den hamburgischen Staatsrat Ehrberger, von sich aus zur Hilfe bereit waren. So schuf die von nationalsozialistischer Grundhaltung getragene Auffassung der beteiligten Stellen schnell eine Einmütigkeit, wie sie früher nie denkbar gewesen wäre. Wie Hamburgs Gauleiter Karl Kaufmann vor Pressevertretern erklärte, ist es dem Dritten Reich und insbesondere dem Ministerpräsidenten Hermann Göring vorbehalten geblieben, einem ganzen Berufsstand die Stellung zu geben, die er seiner Bedeutung, seiner Arbeit und seiner besonderen Pflichten willen verdient. Hamburg und die deutschen Seeleute werden Ministerpräsident Göring, der im November zu einem mehrtägigen Besuch in Hamburg erwartet wird, Dank wissen für seine verständnisvolle und entschlußfreudige Entscheidung.

Gäste des Führers in Nürnberg.

Teilnahme der ausländischen Diplomaten am Reichsparteitag.

DNB **Berlin**, 5. September.

Der Führer und Reichskanzler hat auch in diesem Jahre die Chefs der ausländischen Missionen in Berlin als seine persönlichen Gäste zur Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg eingeladen.

Ihr Erscheinen während des Reichsparteitages haben zugesagt: die Botschafter von Frankreich, der Türkei, von Polen, Japan, Italien, China, Brasilien, Argentinien, Spanien;

die Gesandten von Dänemark, Aegypten, Rumänien, der Schweiz, von Oesterreich, Griechenland, des Irischen Freistaates, von Finnland, Portugal, Kolumbien, Uruguay, Haiti, Kuba, Irak, Lettland, Siam, Jugoslawien, Ungarn, Belgien, Nicaragua, der Dominikanischen Republik, von Venezuela, Estland, Bolivien, Panama, Schweden, der Niederlande, von Bulgarien, Guatemala und Mexiko sowie die Geschäftsträger der Ver. Staaten von Amerika, von Litauen, Afghanistan, der Tschechoslowakei, von Iran, der Union von Südafrika und Luxemburg.

Den Diplomaten werden zwei Schlafwagensonderzüge zur Verfügung gestellt, die sie am Montag, dem 6. d. M., um 9 Uhr vormittags nach Nürnberg führen werden. Während der Anwesenheit in Nürnberg sind verschiedene Ausflüge für die Missionschefs vorgesehen. U. a. wird ein Tagesausflug nach dem Schwarzwald stattfinden. Der Sonderzug trifft Dienstag, den 14. September, morgens, wieder in Berlin ein.

Auf der Reise werden die Diplomaten von dem Chef des Protokolls Gesandten von Bülow-Schwante, Legationsrat Boltze und Legationssekretär von Reichert sowie von einer aus sprachkundigen SS-Männern bestehenden Mannschaft begleitet werden.

Zum Kommandanten des Sonderzuges ist SS-Oberführer Stenger, Stabsleiter des Verbindungsstabes der NSDAP, bestimmt worden. dem NSKK-Standartenführer von Ihne von der Privatkanzlei des Führers sowie SS-Standartenführer Brantenaar zugeteilt sind.

Auf der Reichsautobahn zum Reichsparteitag.

Bayreuth—Nürnberg dem Verkehr übergeben.

Nürnberg, 5. September.

Der Reichsautobahnabschnitt Bayreuth—Nürnberg, mit dem die Autobahn Halle—Nürnberg in ihrer ganzen Länge fertiggestellt ist, wurde am Sonnabendmittag durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, feierlich eröffnet und dem Verkehr übergeben. Die Teilnehmer am 5. Reichsparteitag der NSDAP werden damit zum erstenmal auf der Reichsautobahn bis in die Stadt der Reichsparteitage hineinfahren können. In seiner Ansprache hob Dr. Todt, der an diesem Tage seinen 46. Geburtstag beging, hervor, daß es nur dank der aufopfernden Arbeit der Männer, die an den Straßen des Führers am Werke sind, gelungen ist, trotz der Unbill der Witterung und der verschiedenen Schwierigkeiten, diese Strecke doch noch pünktlich zum Reichsparteitag dem Verkehr übergeben zu können.

Wann und wie wird geflaggt?

Neue Verordnung zum Reichsflaggengesetz.

Berlin, 5. September.

Der Reichsminister des Innern hat auf Grund des Reichsflaggengesetzes vom 15. 9. 35 eine Verordnung zur Durchführung dieses Gesetzes erlassen. Nach dieser Verordnung setzen an regelmäßigen allgemeinen Beflaggungstagen sowie an Tagen, an denen zu einer allgemeinen Beflaggung besonders aufgefordert wird, Privatpersonen nur die Reichs- und Nationalflagge. Ausnahmen bestimmt die zur Anordnung einer allgemeinen Beflaggung zuständige Stelle.

Regelmäßige allgemeine Beflaggungstage sind der Reichsgründungstag (18. Januar), der Tag der nationalen Erhebung (30. Januar), der Heldengedenktag (5. Sonntag vor Ostern), der Geburtstag des Führers und Reichskanzlers (20. April), der Nationale Feiertag des deutschen Volkes (1. Mai) und der Erntedanktag (1. Sonntag nach Michaelis).

Allgemein verboten ist Privatpersonen das Setzen der gegenwärtigen oder einer frühern Reichskriegsflagge oder sonstiger Flaggen und Fahnen der Wehrmacht; ferner der gegenwärtigen oder einer früheren Reichsdienstflagge oder einer frühern Landesdienstflagge, einer frühern Reichs- oder Landesflagge und einer Kirchenflagge. Bei kirchlichen Feiern können Privatpersonen nur die Reichs- und Nationalflagge zeigen. Im übrigen darf die Reichs- und Nationalflagge nicht gesetzt werden, wenn der Anlaß oder die Begleitumstände der Flaggensetzung der Würde dieses Symbols nicht entsprechen.

Das Verbot des Setzens von Flaggen umfaßt zugleich auch das Verbot des Zeigens der entsprechenden Farben.

Landwirtschaftliche Arbeitskräfte

zum freiwilligen Eintritt in das Heer sofort melden.

DNB Berlin, 4. September.

Das Oberkommando des Heeres gibt bekannt: Landwirtschaftliche Arbeitskräfte, die im Herbst 1938 freiwillig in das Heer eintreten wollen und ihrer Arbeitsdienstpflicht noch nicht genügt haben, müssen sich sofort bei dem Truppenteil (Bataillon oder Abteilung) schriftlich melden, bei dem sie eintreten wollen, sonst ist ihre Einstellung in den Reichsarbeitsdienst zum 1. November 1937 und ihre Einstellung in das Heer zum Herbst 1938 nicht möglich. Zu den landwirtschaftlichen Arbeitskräften, die grundsätzlich nur im Winterhalbjahr zur Erfüllung der dem Wehrdienst vorausgehenden Arbeitsdienstpflicht herangezogen werden dürfen, gehören Bauern und Landwirte sowie deren Angehörige, soweit sie in der Landwirtschaft tätig sind, Inspektoren, Verwalter, landwirtschaftliche Arbeiter aller Art, wie Knechte, Tagelöhner, Deputanten, Wander(Saison)arbeiter, Melker, Viehpfleger usw., Winzer und Weinbergarbeiter, Gärtner für feldmäßigen Anbau.

Nach dem 15. September 1937 von Angehörigen dieser Berufe eingehende Einstellungsgesuche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Gedächtnisfeier für Adele Sandrock.

DNB Berlin, 5. Sept.

Die Reichstheaterkammer und die Reichsfilmkammer veranstalteten am Samstag im „Theater in der Saarlandstraße" eine Gedächtnisfeier für Adele Sandrock, an der Reichsminister Dr. Goebbels, Reichskulturwalter Hinkel als Vertreter der Reichskulturkammer, der Präsident der Reichstheaterkammer Dr. Rainer-Schlösser, der Stellvertretende Leiter der Fachschaft Film, Carl Auen, und bekannte Vertreter der Bühne und des Films teilnahmen. Von den Angehörigen der Verstorbenen wohnten die Schwester Adele Sandrocks und ihre Schwägerin der Feier bei.

Nachdem das Vorspiel zu „Parsifal", vorgetragen vom Orchester der Volksoper, verklungen war, gedachte Intendant Eugen Kloepfer der Verstorbenen als einer Künstlerin, deren Gestalten in der Theatergeschichte leben.

Dann sprach Staatsschauspielerin Hermine Körner Monologe aus Grillparzers „Medea" und „Sappho", aus Rollen, die Adele Sandrock einst gespielt hat.

Der Produktionschef der „Tobis", Zerlett, würdigte für die deutsche Filmkunst die nicht zu ersetzenden Leistungen der Verstorbenen. Als eine zeitlose Gestalt lebe sie in unserer Erinnerung und im Film.

Mit Beethovens Adagio op. 59 fand die Feier ihren Ausklang.

Deutsche Volkspassion.

In der Stadthalle zu Münster vom 4. bis 13. September.

„Vom Erhabenen bis zum Lächerlichen ist nur ein Schritt." Dieses Wort drängt sich jedem auf, der weiß, wie ungeheuer schwierig es ist, biblische Szenen mit der ihnen gebührenden Würde und Eindrucksstärke auf die Bühne zu bringen. Nur ganz reife Darstellungskunst, nur innerstes Miterleben, nur lebendiges Erfassen des Dramas auf Golgatha bewirkt, wenn die Darsteller davon erfüllt sind, daß die Zuschauer nach dem Tode Christi am Kreuze, nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt gepackt und in still nachklingender Andacht den Saal verlassen. Schon aus dem vierten Jahrhundert wissen wir, das Wandeln und Wirken Christi lebendig dargestellt wurde, wie ja auch im Mittelalter in fast allen deutschen Gemeinden Mysterienspiele eingerichtet waren zur augenfälligen Gestaltung des Lebens und Leidens des Herrn. Nach Verfall dieser Einrichtung griffen in neuerer Zeit die Oberammergauer den Gedanken wieder auf in Erfüllung eines Gelübdes bei Rettung aus furchtbarer Drangsal. So entstand die neue Volkspassion.

Aber nur verhältnismäßig wenigen ist es möglich, Kosten und Zeit für eine Reise ins südbayerische Hochgebirge aufzubringen. Darum entschloß sich Adolf Faßnacht schon vor etwa zwei Jahrzehnten, nach dem Oberammergauer Vorbilde eine große deutsche Volkspassion einzurichten. Sein Erfolg ist unbestritten und wird schon bewiesen durch das langjährige Bestehen dieser Einrichtung, die schon kurz nach dem Kriege Münster und dem Münsterlande Gelegenheit bot, diesen Passionsspielen im großen Saale des Schützenhofes beizuwohnen. Jetzt hat Faßnacht wieder den Weg zum Mittelpunkte des Münsterlandes zurückgefunden. Zwar sind die Bühnenverhältnisse in der Stadthalle enger als die des großen Schützenhofsaales. Dafür aber wird dem erhabensten Geschehen der Weltgeschichte ein seiner Bedeutung entsprechender feierlicher Festsaal geboten. Auch hier ist die Bühne nach dem Oberammergauer Vorbilde in fünf Teile gegliedert: Mittelbühne, links Haus des Pilatus, rechts Haus des Kaiphas und beiderseits außen kleinere Auftrittsbühnen. Sehr interessant ist die Art und Weise, wie Faßnacht als Oberregisseur das stufenförmige Ansteigen der Stadthallenbühne, die ja vornehmlich für den Aufbau eines Chores angelegt ist, für das darstellerische Geschehen ausgenutzt hat. Gerade durch das starke Ansteigen der Spielfläche werden Bilder von ganz hervorragender Einprägsamkeit möglich, wie der Einzug Jesu in den Tempel, das letzte Abendmahl, die Versammlungen des Hohen Rates, Jesus vor Herodes und vor allem die Kreuzigungsszene, die in ihrer stark betonten, durch Scheinwerfer unterstrichenen Farbigkeit lebhaft an die bekannte Kreuzigung Mathias Grünewalds erinnert.

Glockengeläute leitet die Handlung und ihre einzelnen Teile ein, Orgelgesang gibt ihr weihevoll-feierlichen Charakter, einzelne Strophen jenes edelen Chorals feiern das „Haupt voll Blut und Wunden", und ein gemischter Chor betont mit deutschen oder lateinischen Gesängen die wesentlichsten Teile des großen welterlösenden Geschehens, das jeder mit rühmenswertem Fleiß würdig zu gestalten bemüht ist. Vor allem auch soll das Lückenlose und Abwechselungsreiche in der Abwicklung der Handlung, überhaupt die meisterliche Regieführung hervorgehoben werden, die sich nicht zu letzt in den grandiosen Massenszenen bekundet, dazu die sichtlich bewußte Anlehnung an die bekannten Bilder alter und neuer Meister (Lionardo da Vinci, Mathias Grünewald, Fugel usw.), unterstützt durch die stilechten, zum Teil sehr prächtigen Gewänder, gehoben und dem Empfinden aller Zuschauer eindrucksttief näher gebracht durch den Text, der stark durchsetzt ist von den Worten der evangelistischen Sprache in ihrer monumentalen Kraft und Wirkung.

Soll man noch einige Darsteller nennen? Dann an erster Stelle Adolf Faßnacht als Jesus, der in jeder Bewegung und Gebärde das Ueberirdische des Gottessohnes verkörpert und in seine ganze Darstellung aufbaut auf sein Wort: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt." Dann Maria, Magdalena, Johannes, Judas, einige Priester und nicht zuletzt die Gestalt des Pilatus, der schließlich der Angst vor dem Zorn des Kaisers seine Ueberzeugung von der Schuldlosigkeit des verleumdeten Jesus opfert. Alle hier eingesetzten Faktoren wirken zusammen zu dem das Ganze tragenden Beweise, daß die zusammen zu dem das Ganze tragenden Beweise, daß die Achtung vor dem, was hier gestaltet wird, begeistert zu der unentwegt und unbeirrbar verfolgten Leistung, dem gewaltigen Erlösungsdrama jene Erhabenheit zu geben, die Inbegriff ist und sein muß der großen deutschen Volkspassion. W

SA-Sportabzeichen für Auslandsdeutsche

Vom 23. bis 31. Juli 1938 in Breslau das 16. Deutsche Turn- und Sportfest.

Der Stabschef der SA und der Reichssportführer sprachen in Stuttgart.

DNB Stuttgart, 5. September.

Im Rahmen der großen Kundgebungen der 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart sprach am Sonnabendmittag der Stabschef der SA Lutze über Wesen, Ziel und Aufgabe der SA im Dritten Reich, während der Reichssportführer von Tschammer und Osten den auslandsdeutschen Männern und Frauen das Wollen der nationalsozialistischen Staatsführung auf dem Gebiet der körperlichen Ertüchtigung des Volkes darlegte. Ihre besondere Bedeutung erhielt die Kundgebung durch die Tatsache, daß Stabschef Lutze zum erstenmal auslandsdeutschen Politischen Leitern das SA-Sportabzeichen überreichen konnte.

Wiederum war der gewaltige Raum der Stuttgarter Stadthalle von einer vieltausendköpfigen Menge gefüllt. Nach dem Einmarsch der Fahnen und Standarten ergriff Gauleiter Bohle das Wort, um unter dem stürmischen Jubel der Tausende den Stabschef der SA und den Reichssportführer namens des Auslandsdeutschtums zu begrüßen.

Von lebhaften Beifallskundgebungen begrüßt, nahm dann der Reichssportführer das Wort. Er führte u. a. aus: Allmählich verstummt in der Welt das Geschwätz von dem gefährlichen politischen Nazisport, und immer häufiger kommen Experten aus allen Ländern der Erde zu uns, um unsere Methode zu erforschen. Euch aber, meine Freunde, die Ihr aus aller Welt hier zusammengekommen seid, kann ich sagen, daß es wirklich nicht die Methoden und Techniken sind, die uns an die Spitze der Völker gestellt haben, sondern einzig und allein die nationalsozialistische Idee und der Wille unseres Führers Adolf Hitler.

Wir Nationalsozialisten bekennen es eindeutig: Es gibt keine Leibesübungen in Deutschland, die nicht innerlich ausgerichtet sind durch die Weltanschauung des Nationalsozialismus. Und dieser Grundsatz, meine Kameraden, gilt nicht allein für das Deutschtum im Reich, sondern ist in sinngemäßer Uebertragung ebenso gültig für die Turn- und Sportvereine im Ausland, die sich aus deutschen Reichsangehörigen zusammensetzen. Wir haben heute schon im Ausland über 100 000 Turner und Sportler gesammelt. Es wird meine unermüdliche Sorge sein, in engster Zusammenarbeit mit der Auslandsorganisation der NSDAP für den inneren Ausbau der reichsdeutschen Turn- und Sportvereine zu sorgen.

Indem wir uns unseren internationalen Beziehungen mit Aufrichtigkeit und sportlicher Ritterlichkeit hingeben, wie wir es durch die Ausrichtung der Olympischen Spiele ja eindeutig bewiesen haben, erwerben wir uns um so mehr das Recht, auch ein Hochfest der deutschen Leibesübungen zu begehen, zu dem alles, was deutsche Zunge spricht, deutscher Art und deutschen Blutes ist, geladen wird.

Am 16., 17. und 18. Juni 1860 fand in Koburg das erste deutsche Turnfest statt. Es war ein machtvolles Bekenntnis aller deutschen Stämme zu einem noch nicht vorhandenen, aber heiß ersehnten Deutschland. 78 Jahre später, vom 23. bis 31. Juli 1938, wird in Breslau, der alten deutschen Schicksalsstadt, das 16. Deutsche Turn- und Sportfest gefeiert. Es wird zum erstenmal ein Fest der völligen Einigung der deutschen Leibesübungen sein und zu einem flammenden Erlebnis der Zusammengehörigkeit der Deutschen in aller Welt werden. Zu diesem Fest rufe ich Euch heute.

Im Anschluß an die immer wieder von lebhaftem Beifall unterbrochenen Ausführungen des Reichssportführers meldete der Beauftragte für Sportfragen in der Leitung der AO, Amtsleiter Schulte-Somburg, dem Stabschef die ersten 12 Reichsdeutschen des Auslandes — Politische Leiter aus Italien, Chile und der Leitung der AO — die jenseits der Grenzen die Bedingungen des SA-Sportabzeichens erfüllt haben.

Stabschef Lutze überreichte den Männern das Abzeichen und betonte, daß es nicht nur eine Anerkennung der vollbrachten körperlichen Leistung sei, sondern ebenso des Geistes, aus dem heraus diese Leistung erfolgte. Stabschef Lutze, der ebenfalls von den Massen stürmisch begrüßt wurde, sprach dann über das Wesen der SA.

Er rief noch einmal die Erinnerung an die Kampfzeit wach, da ein kleines Häuflein gläubiger Menschen sich um den Führer scharte und unter unsagbaren Opfern zum Gelingen seines gigantischen Werkes beitrug. Jetzt, nachdem die Macht errungen sei, werde die SA vielfach als überflüssig betrachtet. Das Errungene, so betonte der Stabschef unter der Zustimmung der Zuhörer, kann aber nur erhalten bleiben mit den gleichen Mitteln, mit denen es aufgebaut wurde. Die Auslandsdeutschen müßten nicht nur selbst den Glauben an Führer und Volk haben, sondern dieser Glaube müsse so stark sein, daß sie ihn an alle Volksgenossen weitergeben können.

Als ein gewaltiges Bekenntnis der Reichsdeutschen jenseits der Grenzen zum deutschen Vaterlande und seinen Führer schloß das Siegheil auf Adolf Hitler die machtvolle Kundgebung.

Die deutsche Holzschuhmesse in Coesfeld.

Starkes Wachsen des Interesses für die Reichsausstellung des Holzschuhmacherhandwerks. Um die Leistungssteigerung in der Holzschuhmacherei.

te Coesfeld, 5. September.

Durch die intensive organisatorische Arbeit der Kreishandwerkerschaft Coesfeld in Verbindung mit der Bezirksfachgruppe des Holzschuhmacherhandwerks und der Gewerbeförderungsstelle der Handwerkskammer Münster konnte die 14. deutsche Holzschuhmesse in Coesfeld zu einem überzeugenden Leistungsbeweis des Holzschuhmacherhandwerks werden. Mannigfache Neuerungen der Maschinen, wichtige berufliche Fragen und das Bedürfnis regen Erfahrungsaustausches hatten etwa 800 Holzschuhmachermeister aus dem ganzen Reich in dem festlich geschmückten Coesfeld zusammengeführt.

Am Sonntagmorgen wurde die Holzschuhmachermesse in der Stadthalle eröffnet. Die Ausstellung gab ein übersichtliches und umfassendes Bild über die Arbeit des Gewerbes, seine Produkte, Werkzeuge und Entwicklung. Wenn die Gewerbeförderungsstelle Münster durch einen besonderen Stand auf ihre Arbeit und Ziele zur Hebung der Leistung in den handwerklichen Betrieben hinwies, und im besonderen ihre Tätigkeit für das Holzschuhmacherhandwerk herausstellte, so bewies sie damit die Anerkennung der hohen Bedeutung, die diesem Handwerkszweig in der Gesamtwirtschaft zukommt. Die Abteilung „Lehrling, Geselle, Meister" gab kund, daß eine intensive Ausbildung immer mehr den Forderungen der Leistungsförderung gerecht wird. Durch eine aufgebaute Werkstatt, in der reine Handarbeit geleistet wurde, erhielt man einen eindrucksvollen Einblick in die mühevolle und schwierige Arbeit eines Kleinbetriebes, während in einem aufgebauten Zelt Maschinen gezeigt wurden, die als Hilfsfaktoren die Arbeit beschleunigen, erleichtern und deshalb wirtschaftlicher gestalten. Maschinen waren dort zu sehen, die 10 bis 35 Schuhe in der Stunde anfertigen können. Holzschuhe, die in den verschiedenen Gauen Deutschlands eine sehr verschiedene Form zeigen, waren in einer erstmals zusammengestellten Schau der gebräuchlichen Holzschuhe aus dem ganzen Reich zu sehen. In ihrer Gesamtheit ließ die Schau, die durch die Messe der Werkzeuge etc. ergänzt wurde, so ein umfassendes Bild über alle Teilgebiete des Gewerbes entstehen.

Der Besichtigung der Ausstellung ging ein feierlicher Eröffnungsakt in dem prächtig geschmückten Innenraum der Stadthalle voraus. Kreishandwerksmeister Kewelar begrüßte die Vertreter der Partei und ihrer Verbände, der Behörde, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und des Handwerks, nicht zuletzt die in überraschend großer Zahl erschienenen Holzschuhmachermeister.

Nach einem herzlichen Willkommensgruß an die gleichfalls zahlreich erschienenen holländischen Gäste betonte der Bezirksfachgruppenleiter des Holzschuhmacherhandwerks Jeising-Hiddingel die Einmaligkeit dieser Messe und ihre Bedeutung. Sie solle die Angliederung des Holzschuhmacherhandwerks an die große Aufgabe der Gegenwart dokumentieren und die Geschlossenheit der in beinahe 4 000 Betrieben werkenden Holzschuhmacher herausstellen.

Der Bürgermeister der Stadt Coesfeld, Bosten, betonte nach Grußworten, daß für Coesfeld die Holzschuhmachermesse ein fester Begriff geworden sei, der auch die enge Verbundenheit mit diesem Handwerk zum Ausdruck bringe. Nicht allein auf die Tatsache, daß in einer einmaligen Weise ausgestellt werde, könne man stolz sein, sondern auch auf das wachsende Interesse, das von allen Seiten, besonders in Westdeutschland, der Messe entgegengebracht werde. Die Messe solle dazu dienen, dem bedrängten Berufsstand den Platz zu geben, der ihm gebühre.

Die Eröffnung der Ausstellung nahm der Präsident der Handwerkskammer Münster Pg. Wagener vor, indem er zunächst die Aufgaben des Holzschuhmacherstandes im Vierjahresplan herausstellte. Die Holzschuhmacher könnten auf ihren Beruf stolz sein, denn nicht umsonst hieße es: „De hunnerste Mann versteiht det Holsten maken nich!" Die gewerbefördernde Stelle, die zum erstenmal sich in den Rahmen der Messe eingeschaltet habe, zeige den Weg zur Vervolkommnung der Arbeiten. Auch die Teilnahme der holländischen Berufskameraden beweise, daß man im Ausland unsere Arbeit wieder schätzen und achten lerne. Er eröffnete die Messe mit der Führerehrung.

Nach der Besichtigung der Ausstellung gab der Bezirksfachgruppenleiter Jeising den Auftakt zur

Tagung des westfälischen und niederrheinischen Holzschuhmacherhandwerks.

Der Bezirksinnungsmeister des Schuhmacherhandwerks, dem das Holzschuhmachergewerbe als Fachorganisation angegliedert ist, Pg. Fischer-Bochum, betonte, daß seit dem Zusammenschluß der Holzschuhmacher in die Schuhmacherinnung ein gutes und förderndes Handinhandarbeiten zum Wohle der Holzschuhmacherei sich entwickelt habe. Um volle Leistungen erzielen zu können, müsse der Arbeit eine gründliche Schulung vorausgehen. Mit Berufsstolz und Standesbewußtsein trete auch der Holzschuhmacher ein für ein ehrbares Handwerk im deutschen Vaterlande.

Reichsfachgruppenleiter Fehring-Prenzlau übermittelte die Grüße des Reichsinnungsmeisters. Nach einer Würdigung der Ausstellung, hob er hervor, daß der Kreis der Interessenten für die Ausstellung immer größer werde. Jeder Holzschuhmacher sei von dem Wunsch beseelt, einmal nach Coesfeld zur Reichsmesse zu kommen. Er zeigte den schweren Entwicklungsgang des Gewerbes auf und betonte, der Befähigungsnachweis gestatte heute nur den Gelernten die Führung eines Betriebes. Da der Absatz jahreszeitlich bedingt ist, mahnte der Redner zu einer planvollen Lagerhaltung und warnte vor voreiligen Verkäufen. Das Holzschuh- und Pantoffelmacherhandwerk ist voll beschäftigt. Zahlreiche Arbeitsstellen sind darüber hinaus offen, sodaß Hilfskräfte eingestellt werden müssen. Das beweist, daß das Holzschuhmacherhandwerk nicht auf dem absterbenden Etat steht, denn es gibt auch keinen vollwertigen Ersatz für seine Produkte. Ziel ist, sich noch mehr auf die Verschiedenartigkeit der Füße einzustellen und dadurch die gesundheitliche Forderung nach Qualitätsarbeit zu erfüllen. Diese Arbeit der Hand und des Kopfes ist schwer zu erlernen. Deshalb rät er allen Berufskameraden, die gesetzlich nicht mehr zur Ablegung der Meisterprüfung herangezogen werden können, diese nachzuholen. Die Frage der Einrichtung von Gütezeichen ist noch nicht geklärt. Mit einem Hinweis auf die wirtschaftliche Bedeutung des Gewerbes schloß der Reichsfachgruppenleiter seine Ausführungen.

Der stellvertretende Generalsekretär der Reichsstelle des deutschen Handwerks, Dr. Bretzler-Berlin, schickte seinen interessanten Ausführungen einen Ueberblick über die Lage des deutschen Handwerks in seiner Gesamtheit voraus, in dem in 1,6 Millionen Betrieben zwei Millionen Gesellen und 588 000 Lehrlinge arbeiten. Das Holzschuhmacherhandwerk ist mit 3 895 Betrieben vertreten. Das gesamte deutsche Handwerk bilde die Grundlage für die Existenz von acht Millionen Menschen, gleich 12,3 % der Gesamtbevölkerung. Diese gewaltige Wirtschaftskraft tritt nach außen hin nicht so sehr in die Erscheinung wie beispielsweise die Eisen- und Stahlverarbeitung, die durch ihren Umsatz von einer Milliarde mit dem der gesamtdeutschen Tischler auf ein- und derselben Stufe steht, während die Fleischer 4,2 Milliarden, das Bauhandwerk 2,6 Milliarden umsetzen. Dementsprechend gewaltig ist auch die soziale und kulturelle Mission des deutschen Handwerks. Zur Frage des großen Befähigungsnachweises betonte der Redner, daß er keine Absperrung bedeute, sondern der beruflichen Ausbildung einen geordneten Abschluß zu geben habe. In 10 bis 15 Jahren werde das deutsche Handwerk eine ganz andere Struktur zeigen, weil der Zustrom von Pfuschern und Laien vollkommen abgedrosselt wird. Nachdem er auf die Führerverantwortung der Obermeister hingewiesen hatte, stellte er die Einschaltung des Handwerks in die Durchführung des Vierteljahresplanes heraus und mahnte zur sparsamen Verarbeitung der Rohstoffe. Sodann gab er noch bekannt, daß etwa bis zum 1. April 1938 eine Buchführungspflicht für das Holzschuhmachergewerbe herauskommen werde. Mit einem Schlußwort des Bezirksfachgruppenleiters fand die Tagung ihr Ende.

Nachmittags kamen im Hotel Westfälischer Hof unter der Leitung des Bezirksfachgruppenleiters die Obermeister aus Westfalen und Niederrhein zusammen und behandelten interne Berufsfragen. Einen stimmungsvollen Abschluß des ersten Tages der deutschen Holzschuhmesse in Coesfeld bildete ein heiterer Volksabend in der Stadthalle, in dem Dr. Bietendüwel seine Zuhörerschaft in die heiterste Stimmung zwang.

Der Montag wird von einer morgendlichen Filmveranstaltung in den Lindenhof-Lichtspielen und nachmittags mit einer Besichtigungsfahrt nach Ahaus ausgefüllt werden.

Deutsche Reichsbahn und Hindenburg-Spende. Die Deutsche Reichsbahn wird die Sammlung der Hindenburg-Spende aus Anlaß des 90. Geburtstages des verewigten Reichspräsidenten wie in den früheren Fällen unterstützen und stellt zu diesem Zweck einen Betrag in Höhe von 50 000 RM zur Verfügung.

Haften die Eltern für die Taten ihrer Kinder?

Die Pflicht zur Beaufsichtigung der Kinder. – Die Verhältnisse des Täters und des Geschädigten werden in Betracht gezogen.

Wer ist zum Schadenersatz verpflichtet?

Für die Beurteilung der Frage, wer für die von Kindern angerichteten Schäden haftet, kommt es entscheidend darauf an, ob der Vater, der kraft Gesetzes zur Führung der Aufsicht über seine Kinder verpflichtet ist, seiner Aufsichtspflicht genügt hat. Ist dies der Fall — eine Tatsache, die der Vater gegebenenfalls beweisen muß —, so ist er zum Schadensersatz rechtlich nicht verpflichtet. Das gleiche gilt auch dann, wenn der Vater zwar seine Aufsichtspflicht verletzt hat, der Schaden jedoch auch bei gehöriger Aufsicht entstanden sein würde. Es lassen sich natürlich keine allgemeinen Richtlinien dafür aufstellen, welche Erfordernisse im einzelnen an den Aufsichtspflichtigen und die Art der Beaufsichtigung zu stellen sind. Dies muß von Fall zu Fall unter Berücksichtigung seiner Eigenart, insbesondere der Persönlichkeit des Täters, sowie aller Umstände, unter denen der Schaden entstanden ist, entschieden werden. Hierbei spielen auch die häuslichen Verhältnisse und die Art der Erziehung eine ausschlaggebende Rolle. Treu und Glauben bilden den Maßstab bei der Feststellung, welche Anforderungen jeweils an die Aufsichtspflicht zu stellen sind. Jedenfalls muß mangelhafte Erziehung auf der einen erhöhte Aufsichtspflicht an der anderen Seite zur Folge haben.

Bei dieser Rechtslage wird es manchmal schwerhalten, den Vater für den von seinen Kindern angerichteten Schaden verantwortlich zu machen. Unter Umständen gibt es jedoch noch die Möglichkeit, den Missetäter selbst zur Ersatzpflicht heranzuziehen. Hier kommt es aber auf zweierlei an, nämlich auf das Alter des Täters und darauf, ob er die zur Erkenntnis der Verantwortlichkeit erforderliche Einsicht hatte. Zunächst sind Kinder unter 7 Jahren in keinem Falle für Schäden haftbar zu machen, die sie einem anderen zufügen. Kinder zwischen 7 und 18 Jahren dagegen können zur Verantwortung gezogen werden, wenn sie bei Begehung der schädigenden Handlung die nötige Einsicht hatten, ihre Verantwortlichkeit zu erkennen. Hier kommt es also wesentlich auf die geistige Entwicklung des Täters an. Er muß, um zivilrechtlich belangt werden zu können, das Unrecht seiner Tat sowie seine Pflicht, für die Folgen einzustehen, erkennen können. Hierzu gehört auch, daß er die Gefährlichkeit seiner Handlungsweise einsieht, wohingegen es nicht erforderlich ist, daß er den angerichteten Schaden voraussehen konnte. Die jeweiligen Umstände des einzelnen Falles und die Persönlichkeit und geistige Haltung des Schadensstifters sind also auch hier ausschlaggebend und bestimmend bei der Beurteilung der Frage, ob eine Ersatzpflicht des Jugendlichen bejaht werden muß oder nicht.

Die Anwendung der vorstehend erläuterten gesetzlichen Bestimmungen kann manchmal große Härten zur Folge haben. Es ist beispielsweise sehr wohl denkbar, daß ein Kind reicher Eltern und mit erheblichen eigenen Vermögen einem armen Volksgenossen Schaden zufügt, an dem dieser möglicherweise zeitlebens zu tragen hat, ohne daß der Geschädigte nach den dargestellten Regeln Schadensersatz verlangen kann. Dem hat das Gesetz in weiser Voraussicht Rechnung getragen. Im § 829 BGB. ist bestimmt, daß in einem solchen Falle der Täter, sofern Ersatz des Schadens nicht von einem aufsichtspflichtigen Dritten erlangt werden kann, den Schaden insoweit zu ersetzen hat, „als die Billigkeit nach den Umständen, insbesondere nach den Verhältnissen der Beteiligten, eine Schadloshaltung erfordert." Hier finden wir im Gesetz ein erfreuliches Bemühen, formelle Schwierigkeiten zu überbrücken und der ausgleichenden Gerechtigkeit die Wege zu ebnen.

Im großen und ganzen gesehen, folgt das Gesetz auch hier seinem alten Grundsatz, nur den Urheber des Schadens verantwortlich zu machen, denn im allgemeinen und bei einiger Sorgfalt in der Beaufsichtigung ihrer Kinder bleiben die Eltern ungeschoren. Aber trotzdem und auch ohne die Befürchtung, in den Geldbeutel greifen zu müssen, sollten sie die Mahnung beherzigen, die mancherorts an den Litfaßsäulen prangt: „Eltern, achtet auf eure Kinder!" Wenn die Kinder für ihre Taten nicht zur Rechenschaft gezogen und die Eltern nicht belangt werden können, sollte doch die Achtung vor der Person und dem Hab und Gut unserer Volksgenossen uns zu größter Sorgfalt in der Aufsichtsführung veranlas...

P. H.

Stadt Bocholt.

Montag, den 6. September.

Altweibersommer.

Wie wundervoll, im Heidekraut zu liegen,
wenn warmes Sonnengold darüber gleißt,
wenn Spinnwebfäden durch die Lüfte fliegen
und müder Wind ein Blatt vom Baume reißt.

Man spürt des Jahres sachtes Abwärtsgleiten,
man sieht den Herbst, der seine Fahne hißt;
es ist ein Abschied von den Herrlichkeiten,
die uns das Jahr im Frühling zubemißt.

Jetzt schweifen schon die Schwalben in den Höhen
und rüsten für den Winterflug ihr Heer;
jetzt hängen blau und prall am Dorn die Schlehen,
jetzt kehrt der letzte Städter heim vom Meer.

Geborgen ist die Ernte in den Scheuern,
nur noch die Rüben runden sich im Saft,
vieltausend harte Bauernhände feiern
in kurzer Ruh' und sammeln neue Kraft.

Altweibersommer spinnt in alle Hecken
der Abschiedstage feinen Duft und Tau,
und in den Brüchen spielen schon Verstecken
der alte Plan und Nix' und Nebelfrau.

Die Hasen löffeln ängstlich schon und hoppeln
beim ersten Hahnenschrei in Klee und Kraut;
sie wissen, daß nun bald aus kahlen Stoppeln
der Jagdtod ihnen kalt entgegengraut.

Der Himmel aber steht in lichter Bläue
hoch über des Altweibersommers Welt,
bis mit der letzten Grummetheue
sein milder Zauber in den Nebel fällt.

Dann sterben jäh des Jahres letzte Flammen,
Kastanien fallen als des Windes Mahd —
dann rücken wir am Ofen nah zusammen
und spielen wieder Halma, Schach und Skat . . .

Mit KdF. nach Italien.

Der erste Italienfahrer schon angemeldet.

Man kennt zwar seinen Namen noch nicht, aber der erste KdF.-Fahrer für die große Italienfahrt, die Reichsleiter Dr. Ley vor einigen Tagen angekündigt hat, ist bei der Gaudienststelle der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Düsseldorf schon angemeldet worden. Es wird der fünfmillionste Besucher der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" sein, dem die Ausstellungsleitung neben einem Bild des Führers und einer goldenen Uhr als Erinnerungsgeschenk eine dreiwöchige Italienfahrt mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" überreicht.

Prüfungstermin für Kurzschrift.

Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel weist darauf hin, daß die für den Herbst vorgesehene Kurzschriftprüfung am Sonnabend, dem 25. September um 15,30 Uhr im Gebäude der Kaufmännischen Schule an der Landfermannstraße in Duisburg stattfindet. Meldeschluß zu dieser Prüfung ist Mittwoch, 22. September. Anmeldeformulare sind bei der Hauptgeschäftsstelle der Kammer in Duisburg-Ruhrort Fürst-Bismarck-Straße 44, zu haben.

Unerwünschter Besuch.

Einbruch in eine Wirtschaft.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde in eine Bocholter Wirtschaft eingebrochen. Die Diebe hatten den Zeitpunkt abgewartet, als der Wirt zur Ruhe ging, warteten noch etwas und machten sich dann gegen 2 Uhr an die Ausübung ihres Vorhabens. Von dem Geräusch wurde der Inhaber der Wirtschaft zwar wach, glaubte aber, das sich dieses auf der Straße abspielte. Den Dieben fielen Fleischvorräte, Zigarren und Schokolade in die Hände.

Bekenntnis zur Idee, zu Volk und Staat.

Betriebsführer über den Leistungskampf der deutschen Betriebe.

Der Leistungskampf verlangt von Betriebsführer und Gefolgschaft: Einsatz eines jeden für das Ganze, Anspannung aller Kräfte im Dienst der vom Führer gestellten Aufgabe, rückhaltloses Bekenntnis zur Idee, zu Volk und Staat. Im großen Kampf um die Erringung unserer wirtschaftlichen Unabhängigkeit müssen wir zusammenstehen, eine geschlossene Einheit, die auch dem Ausland zeigt: In den deutschen Betrieben marschiert der deutsche Sozialismus! Nur höchste Tugenden, höchstes Können und höchster Einsatz führen zum Erfolg. Nur so können unsere Betriebe blühen, zum Nutzen des einzelnen wie der Gesamtheit. Das ist der Sinn des Leistungskampfes!

Der letzte Appell der Nürnbergfahrer.

Sturmbann I/8 Bocholt ist gerüstet. – Die Fahnenträger bereits abgereist.



Die Fahnenträger vor ihrer Abreise am Sonntag morgen, rechts: Sturmbannführer Wolff.



Abschied von Frau und Töchterchen und ein letztes Händewinken.

Am Dienstag fährt die SA.

+ Bocholt, 5. September.

Am Montag nachmittag werden die Glocken sämtlicher Dome und Türme Nürnbergs den Reichsparteitag 1937 einläuten. Mit dem Empfang des Führers und Reichskanzlers im historischen Rathaussaal nehmen die großen und ereignisreichen Tage ihren Anfang. Und während in Nürnberg letzte Fenster geschmückt, Girlanden gezogen, Fahnentücher gehißt und Lorbeerkränze und Tannenzweige gesteckt werden, die des Deutschen Reiches Schatzkästlein wieder einmal in seinem prachtvollstem Gewand zeigen werden, rüsten überall im ganzen Reich die Kolonnen der SA., SS., der Politischen Leiter und aller anderen Gliederungen der Partei für den Generalappell der Partei.

Weit über 1000 Sonderzüge in allen Gauen des Vaterlandes stehen bereit zur Abfahrt. Die SA. stellt allein gegen 200 000 Männer, die wie überall im Reich in den letzten Tägen so auch in Bocholt sich gut auf die großen Tage vorbereiteten. Am Sonntag fand im SA.-Heim an der Dietrichstraße der letzte Appell des SA.-Sturmbannes I/8 und nach einem Marsch durch die Stadt eine letzte Uebung auf dem Aschenplatz an der Kaiser-Friedrich-Straße, in Gegenwart von Standartenführer Schlüter und Sturmbannführer Wolff statt. Es war eine Genugtuung und Freude für die Führer der SA., zu sehen, wie ihre Männer beim letzten Appell eine schneidige Leistung zeigten, die sie befähigt, vor dem Führer vorbeizumarschieren.

Am Dienstag werden, nachdem die Fahnen der einzelnen Stürme und ihre Träger bereits am Sonntag morgen nach Nürnberg fuhren, die SA.-Männer folgen, die unter vielen das große Glück haben, am Führer vorbeizumarschieren.



In schneidiger Haltung und Disziplin marschierten die Nürnbergfahrer am Sonntag mittag zum letzten Appell.
Photos: (4) Volksblatt, Ochsenknecht.

Vereinsmeisterschaften des TV. Bocholt.

Bocholt gewinnt den Klubkampf gegen Mülheim.

Prachtvolles Sportwetter war dem TV. Bocholt von 1867 zu seinem gestrigen leichtathletischen Wettkämpfen beschieden. Zum 70. Mal wurde auf den Sportanlagen des Vereins die Vereinsmeisterschaften ausgetragen. In allen Sommersportarten wurden gute Leistungen gezeigt. Besonders hervorzuheben ist der Sieg von Werner Kohl, der die 100 Meter in 10,9 Sek. lief. Am Nachmittag trug der Verein einen Klubkampf gegen den TV. Mülheim aus, der mit 51 zu 35 Punkten von Bocholt gewonnen wurde. Das abschließende Faustballspiel gewann die Mannschaft des TV. Bocholt mit 43 zu 46 Punkten.

Nachstehend die Ergebnisse der Vereinsmeisterschaften:

Mehrkampf der Turner.

Sechskampf, Klasse I, (Wanderplakette): 1. Werner Kohl 535,5 Pkt., 2. Paul Vennes 472, 3. Hermann Kempkes 465.

Sechskampf, Klasse II: 1. Heinrich Küpper 447 Pkt., 2. Hubert Kondring 390,5, 3. Franz Lütfring 379.

Fünfkampf, Altersklasse 33 bis 39 Jahre: 1. Adolf Grünwald 75,5 Pkt., 2. Adolf Djesfeld 73,5, 3. Willi Schormann 60.

Jugend Fünfkampf, 16 bis 18 Jahre (Wanderplakette): 1. Ewald Bohle 4272,5 Pkt., 2. Josef Funk 4079, 3. Josef Bölting 4036.

Jugend-Dreikampf, Klasse I: 1. Theo Hendricks 57 Pkt., 2. Georg Kaiser 56,5, 3. August Siegfried 51,5.

Jugend-Dreikampf, Klasse II: 1. Hans Kock am Brink 50.5 Pkt., 2. Kurt Voigt 36,5, 3. Benno Schneider 34.

Deutscher Zehnkampf, Männer: 1. Karl Diesfeld 4430 Pkt., 2. Hermann Kempkes 4413, 3. Hubert Kondring 3965.

Deutscher Zehnkampf, Jugend: 1. Friedr. Pieron 7894,5 Pkt., 2. Josef Bölting 6973,5, 3. Hans Hochrath 6682,5.

Mehrkampf der Turnerinnen.

Vierkampf, über 25 Jahre: 1. Maria van Hagen 68 Pkt., 2. Dita Lütfring 64.

Vierkampf, Klasse I: 1. Gertrud Pollmann 62 Pkt., 2. Fränzi Schülingkamp 61,5, 3. Else Nievenhuisen 61.

Senioren, 100 m: 1. Werner Kohl 10,9 Sek., 2. Karl Diesfeld 11,8.

Einzelkämpfe der Turner.

Weitsprung: 1. Werner Kohl 6,35 m, 2. Hermann Kempkes 5,90.

Kugel: 1. Paul Vennes 10,50 m, 2. Heinr. Küpper 10,28.

Diskus: 1. Paul Vennes 31 m, 2. Heinr. Küpper 32, 3. Werner Kohl 28,40.

Jugend, 100 m: 1. Josef Bölting 11,8 Sek., 2. Heinr. Eilers 12,4.

Weitsprung: 1. Ewald Bohle 6,15 m, 2. Josef Bölting 6,10.

Kugel: 1. Josef Funk 12,10 m, 2. Heinr. Eilers 12,05.

Schleuderball: 1. Ewald Bohle 47,50 m, 2. Josef Funk 45,85.

Hochsprung: 1. Theo Elting 1,55 m und fünf weitere Turner je 1,50 m.

Einzelkämpfe der Turnerinnen.

100 m: 1. Fränzi Schülingkamp 14,4 Sek., 2. Gertrud Pollmann 14,4.

Weitsprung: 1. [illegible] Schülingkamp 4,60.

Kugelstoßen: 1. Else Nievenhuisen 7,80 m, 2. Maria van Hagen 7,70.

Hochsprung: 1. Else Nievenhuisen 1,30 m.

Jugend, 100 m: 1. Luise Hendricks 13,7 Sek.

Weitsprung: 1. Luise Hendricks 5,00 m, 2. Käthe Kampshoff 4,15.

Hochsprung: 1. Luise Hendricks 1,40 m, 2. Käthe Kampshoff 1,25.

Kugel: 1. Luise Hendricks 9,10 m.

(Den Mehrkampf der Turnerinnen bringen wir in der Dienstagausgabe nach).

Bocholt wieder in Weinseligkeit.

Weinwerbetage in den Oktober verlegt. – Noch herzlichere Beziehungen zu Enkirch.

× Bocholt, 4. September.

Mitten in den Vorbereitungen für die Weinwerbetage am 25. und 26. September trifft die Nachricht ein, daß diese Tage mit Rücksicht auf große politische Ereignisse (Besuch Mussolinis in Deutschland) in den Oktober verlegt worden sind. Am 15. und 16. Oktober werden nun in ganz Deutschland die schon früher angebahnten Beziehungen zwischen den Weinbaugebieten und den Patenorten noch enger geknüpft werden.

Der Verlegung der Weinwerbetage mußte auch in einer Besprechung des Organisationsausschusses für den Kreis Borken, die Samstagmorgen im Kreishaus stattfand, Rechnung getragen werden. Landrat Dr. Cremerius gab hier bekannt, daß die Weinwerbetage verlegt worden seien. Ungeachtet dessen könne man jetzt schon das Programm in seinen Einzelheiten besprechen und einige Beschlüsse fassen. Mit besonderer Freude nahmen die Teilnehmer zur Kenntnis, daß auch in diesem Jahre Enkirch der Weinlieferant geblieben ist. Dadurch ist es möglich, die freundschaftlichen Beziehungen noch mehr zu vertiefen. Ebenfalls bezieht Münster den Wein von Enkirch.

In der Preisfestsetzung ist mit Münster Uebereinstimmung erzielt worden. Im Großhandel kostet die Liter-Flasche ohne Glas für Wiederverkäufer 0,85 RM., in Einzelverkauf 1,10 RM. Der Ladenpreis beträgt ohne Glas 1,20 RM. Im Ausschank wird die Flasche einschließlich Bedienung und Steuer für 1,60 RM., das 1/10 Glas für 10 Pfg. wie im Vorjahr verkauft.

Nun liebt ja mancher an solchen Festtagen eine besondere Blume und legt auch gern dafür einen höheren Preis an. Auch diesen kann geholfen werden. Es werden auch Weine ganz besonderer Qualität angeboten. Sie tragen als zusätzliche Kennzeichnung auf dem Etikett die Bezeichnung „Festweine zum Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines". Auch Schaumweine sind selbstverständlich in die Werbung miteinbezogen. Schaumweine sind nach ihrer Verbilligung nicht in jedem Falle ein Luxusgetränk. Bei besonderen Gelegenheiten und in festlichen Stunden darf sich auch der einfache Mann ein Glas Sekt leisten.

Die Verschiebung des Termins gibt nun auch die Möglichkeit, die Anmeldungszeit für die Gaststätten und den Einzelhandel zu verlängern. Diese Anmeldungen müssen jetzt bis zum 1. Oktober in die Hand von Kreisamtsleiter Söhngen gelangt sein. Wie im Vorjahre soll sich auch jetzt wieder in Borken auf dem Markt ein Volksfest abspielen, das durch den Weinbrunnen symbolisiert wird. Konzert- und Gesangdarbietungen am Samstag und Sonntag, öffentlicher Tanz auf dem Markt werden alle wieder einmal in Weinseligkeit versetzen. Aber auch die Städte und Dörfer der Umgegend werden sicherlich nicht verfehlen, anläßlich der Weinwerbewoche etwas Besonderes zu tun.

Wer täglich liest sein Heimatblatt, an alle Welt stets Anschluß hat.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute abend 7 Uhr mein lieber, unvergeßlicher Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Bernh. Riethmann.

Er starb nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den Heilsmitteln unserer hl. Kirche, im Alter von 73½ Jahren. Sein Leben war Sorge und Arbeit für die Seinen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Köln, Dülmen, Lechten, Rhede und Lowick, den 4. September.

Das hl. Seelenamt findet statt am Mittwoch morgen 8¼ Uhr in der St. Josefskirche, die Beerdigung um 9½ Uhr von der Friedhofshalle aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Unsere Anzeigen-Annahme in Dingden befindet sich bei Heinrich Mümken jr.

Auch Trauerdrucksachen können hier zur Lieferung in wenigen Stunden aufgegeben werden.

Werbe Drucke in ein- und mehrfarbiger Ausführung preiswert und schnell

Buchdruckerei J. & A. Temming Bocholt Realschulstr. 14.

Junges **Mädchen** für die Heißmangel sofort gesucht. Adressen abzugeben beim Volksblatt.

Junge 16—17 Jahre alt, zum Wäschefahren (Aushilfe) sofort gesucht. Wäscherei Emschermann, Nordwall 47.

Fahre am Mittwoch, dem 8. Sept. (Mariä Geburt) nach **Neviges,** Hardenberg Fahrpreis RM. 3.80 Anmeldungen erbeten beim Omnibusreisedienst **Egon Pack,** Westend 48. Ruf 2513

ANZEIGEN bringen den Erfolg!